

Family Literacy an Hamburger Schulen

Konzept und erste Ergebnisse der Evaluation

Angesichts steigender Anforderungen an die sprachlichen und schriftsprachlichen Kompetenzen kommt nicht nur der Schule, sondern auch den Eltern eine hohe Verantwortung für die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen beim Lernen zu. Für viele Eltern stellt dies eine große Herausforderung dar, da sie zu geringe Kenntnisse über die Anforderungen des Lernens in der Schule haben. Besonders für viele Eltern mit Migrationshintergrund türmen sich beim Übergang ihrer Kinder vom Kindergarten in die Schule große Hürden auf, da sie die Möglichkeiten der häuslichen Unterstützung beim Lernen in einer für sie weniger vertrauten Sprache nicht genügend kennen. Hier setzt das Projekt „Family Literacy“ an, das Eltern darin unterstützen soll, ihren Kindern beim Erlernen des Lesens und Schreibens besser zu helfen.

An mittlerweile zehn Standorten in Hamburg (davon neun Grundschulen und eine Kita) sind Family-Literacy-Gruppen eingerichtet worden, in den meisten Fällen sowohl in Vorschulklassen als auch in ersten Klassen. Ihre Tätigkeit umfasst neben einführenden Informationskursen für Eltern v.a. angeleitete Hospitationen der Eltern während des Unterrichts und gemeinsame Eltern-Kind-Veranstaltungen an Nachmittagen (z.B. Besuch in der öffentlichen Bücherhalle). Während die Unterrichtsbesuche in der Regel vormittags durchgeführt werden müssen, werden in den meisten Standorten auch Angebote an Nachmittagen und Abenden erprobt, um berufstätige Eltern besser zu erreichen.

Die Kurse werden von freiwillig am Projekt beteiligten Pädagogen (sog. Multiplikatoren) geleitet, die im Rahmen eines begleitenden Jahresseminars an regelmäßig stattfindenden Treffen teilnehmen und dort Anregungen und Materialien für die Arbeit erhalten, die sie ihrerseits vor Ort erproben und in der Praxis weiter entwickeln. Aus den bisherigen Erfahrungen heraus wurde eine Art Curriculum für Family-Literacy-Kurse in Vorschulklassen und ersten Klassen entwickelt (Elfert, Rabkin 2007). An der Weiterentwicklung des Konzepts für höhere Klassen bis hin zur Hauptschule wird gearbeitet.

Weiterhin ist angedacht, Aspekte der Family-Literacy-Arbeit für die Sprachförderung im Rahmen des Hamburger Sprachförderprojektes (vgl. May, Büchner, Hunger 2007) einzubringen. Ein Novum ist hier die konkrete Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung der Kinder, indem die Eltern über den diagnostisch ermittelten Sprachstand ihres Kindes informiert werden und während des (meist nachmittags stattfindenden) Sprachförderunterrichts ihrer Kinder in der Schule anwesend sein können. Dort erhalten sie Informationen über die Bedeutsamkeit der Literacy-Arbeit sowie über Möglichkeiten, die Förderung des Kindes zuhause zu unterstützen. Auf diese Weise können sie eine aktive Rolle bei der Sprachförderung der Kinder gewinnen.

Eine weitere Vernetzung wird mit einem Projekt der Hamburger Volkshochschule (VHS) erprobt. An etlichen FLY-Standorten bietet auch die Volkshochschule Deutschkurse für Mütter mit Migrationshintergrund an. An einigen Standorten wird daran gearbeitet, beide Angebote zeitlich und teilweise auch inhaltlich zu koordinieren. Ziel ist es, dass die FLY-Mütter möglichst auch an den Deutschkurse teilnehmen und dass beide Angebote für die Teilnehmer durch gemeinsame inhaltliche Schwerpunkte attraktiver gestaltet werden sollen.

Konzept der Evaluation

Das Projekt „Family Literacy“ (FLY) wird auf zweifache Weise evaluiert: Als Teil des BLK-Modellprojekts „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“ werden die Ergebnisse im Zusammenhang mit allen FörMig-Projekten extern vom BLK-Programmträger ausgewertet, und zudem wird es intern vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Abteilung Testentwicklung und Standardsicherung, evaluiert und wissenschaftlich begleitet.

Die interne wissenschaftliche Begleitung ist im Wesentlichen angelegt als formative, also prozessbegleitende Evaluation, bei der die anfallenden Ergebnisse aus den Beobachtungen und Befragungen sowie erste Testerhebungen der Projektleitung und den Multiplikatoren vorgestellt werden und mit ihnen gemeinsam über die Interpretationen und Schlussfolgerungen für die weitere Projektentwicklung beraten wird. Darüber hinaus soll jedoch auch überprüft werden, inwieweit die betreuten Kinder spürbare Lernfortschritte zu verzeichnen haben, d.h., inwieweit sich mit dem FLY-Ansatz auch positive Effekte auf die sprachliche Entwicklung der Kinder erzielen lassen.

Die Evaluation gliedert sich in folgende fünf Phasen:

(1) Vorerkundung der Bedingungen im Feld

Vor Beginn des Projekts wurde im Frühjahr 2004 eine Vorbefragung bei Eltern, Vorschulpädagogen und Schulleitungen in zwei Standortregionen durchgeführt. In diversen Interviews wurden wesentliche Motive der zu einer Teilnahme bereiten Pädagogen, die Rahmenbedingungen in den in Frage kommenden Schulen und Kindergärten sowie die Erwartungen von interessierten Eltern mit Kindern im Vorschulalter erkundet.

(2) Implementierung von Vorschulkursen

Im ersten Jahr der Implementierung (Schuljahr 2004/05) lag der konzeptionelle Schwerpunkt darauf, das Projekt hinsichtlich der Voraussetzungen der Zielgruppe der Eltern und Kinder und der Erfahrungen der Multiplikatoren bei der Errichtung von FLY-Gruppen in den Standorten zu beschreiben. Neben den Bedingungen in den beteiligten Institutionen (Vorschulklassen, Kindertagesstätten) lag das Hauptaugenmerk auf den Konzepten und Vorgehensweisen der Projektverantwortlichen (Projektleitung, Multiplikatoren) zu beschreiben.

(3) Konsolidierung und Erweiterung des Konzepts in Klasse 1

Zentrale Themen des zweiten Jahres (Schuljahr 2005/06) waren die Weiterführung der (explorativen) Evaluation im Hinblick auf Modifikation und Erweiterungen des Konzepts und der praktischen Realisierung in den Standorten sowie der Beginn einer Effektevaluation und Wirkungsanalyse. Neben der Konsolidierung der FLY-Gruppen in den Vorschuleinrichtungen ging es auch um erste Erkundungen zur Fortführung der FLY-Angebote in einigen Standorten für Eltern, deren Kinder in die erste Klasse übergegangen waren.

(4) Vernetzung und Nachhaltigkeit

In der vierten Phase (ab Schuljahr 2006/07) geht es neben der Fortführung der formativen Evaluation der FLY-Angebote in den Standorten für Eltern mit Kindern im Vorschulalter und in der ersten Klasse um die systematische Erfassung der sprachlichen Lernvoraussetzungen der im FLY-Projekt betreuten Kinder sowie deren Lernfortschritte am Ende der Vorschulzeit und in den ersten Schuljahren.

(5) Qualitative Vertiefung

In der fünften Phase (ab Schuljahr 2007/08) sollen verstärkt qualitative Methoden zum Einsatz kommen, um einerseits die pädagogische Arbeit in den Standorten zu porträtieren und Beispiele für „Best Practice“ zusammenzustellen, um sie als Anregungen für die Planung neuer Standorte und für die Fortbildung neuer Multiplikatoren anzubieten. Darüber hinaus sollen Fallbeispiele von Kindern und ihren Eltern beschrieben werden, an denen das Konzept von Family Literacy konkret nachvollziehbar und Ergebnisse der pädagogischen Arbeit sichtbar werden.

Der vorliegende Bericht bezieht sich in erster Linie auf die Entwicklung des Projekts bis zum Schuljahr 2006/07. Ergebnisse der Analyse von Lernfortschritten werden hier noch nicht berichtet.

Methoden der Evaluation

Im Rahmen der internen Evaluation wurden bei verschiedenen Zielgruppen unterschiedliche Methoden eingesetzt, deren Vor- und Nachteile in der folgenden Übersicht stichwortartig aufgeführt sind.

Übersicht über die Methoden der internen Evaluation beim FLY-Projekt:

(1) Teilnehmende Beobachtung		
Zielgruppen:	Elternkurse, Eltern-Kind-Veranstaltungen, Multiplikatorentreffen	
Vorteile:	- unmittelbare Eindrücke („Atmosphäre“) - Kontaktmöglichkeiten - informelle Gespräche mit vielen Fakten	
Nachteile:	- aufwändig - Einfluss subjektiver Eindrücke	
(2) Mündliche Befragung (leitfadengestützte Interviews)		
Zielgruppen:	- Leitungen von Schulen und Kindergärten - einzelne Multiplikatoren und einzelne Eltern	
Vorteile:	- vertrauliche Atmosphäre - Möglichkeit der spontanen Anpassung - ergibt neue, teilweise überraschende Einsichten	
Nachteile:	- aufwändig - subjektiv beeinflussbar - schwer zu verallgemeinern	
(3a) Schriftliche Befragung mit offenen Antworten		
Zielgruppen:	Multiplikatoren	Eltern
Themen	Schilderung von Konzeptideen und Abläufen Sammlung von Vorschlägen	Vorerkundung der Sichtweisen Sammlung von Wünschen
Erforderlich:	Übersetzungen (Türkisch, Russisch, Farsi, Englisch)	
Vorteile:	- weniger aufwändig als Interviews - ergibt häufig neue Einsichten	
Nachteile:	keine systematische Erfassung der relevanten Merkmale Auswertung teilweise aufwändig, erfordert Inhaltsanalyse	
(3b) Schriftliche Befragung mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten		
Zielgruppen:	Multiplikatoren	Eltern
Themen	- Abfrage zu Standort-Bedingungen - persönliche Motive - Einschätzungen und Bewertungen	- familiäre Hintergrundbedingungen - persönliche Merkmale der Kinder - Verhaltensänderungen
Erforderlich:	Übersetzungen (Türkisch, Russisch, Farsi, Englisch)	
Vorteile:	sehr ökonomisch systematische Erfassung der relevanten Merkmale	
Nachteile:	reduzierte Antworten Interpretationsschwierigkeiten	
(4) Testerhebungen		
Zielgruppen:	Kinder	
Themen	- Sprachstand zu Beginn der Maßnahmen, Folgetestung am Ende Klasse 1 - Sprach-, Lese- und Rechtschreibtests in Klasse 2	
Vorteile:	- sehr ökonomisch - liefert berechenbare Werte	
Nachteile:	- Aufwand für objektive Testbedingungen hoch - „psychologische Barrieren“ bei Eltern und Pädagogen	

Besonderheiten der Erhebungssituation im FLY-Projekt

Die besondere Situation von Eltern mit Migrationshintergrund erfordert bei der Befragung besondere Vorgehensweisen.

Ein Großteil der teilnehmenden Eltern hat aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung als Einwanderer im Aufnahmeland Deutschland bereits vielfältige und vermutlich auch schwierige Erfahrungen mit Ämtern und Behörden und dem Ausfüllen von Anträgen und Formularen in einer ihnen zudem oftmals fremden Sprache gemacht. Zudem ist der Aufenthaltsstatus von Familienmitgliedern in einzelnen Fällen unsicher und prekär.

Daher ist es wichtig, dass die Eltern durch die Befragungssituation nicht zusätzlich in Bedrängnis gebracht werden und dass der Kontakt zu ihnen wertschätzend und möglichst persönlich gestaltet wird. Sie sollten selbstverständlich über Sinn und Zweck der Befragung ausreichend informiert und über Freiwilligkeit der Beantwortung und Anonymität der Auswertung aufgeklärt werden. Hilfe beim Ausfüllen kann angeboten und ihre persönliche Bedeutsamkeit im Rahmen der Untersuchung sollte hervorgehoben werden.

Die Multiplikatoren arbeiten teilweise mit traumatisierten und sich im Umfeld Schule als zurückhaltend bis ängstlich zeigenden Eltern. Einige der Pädagogen legten aus diesem Grund besonderen Wert darauf, das sich entwickelnde Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Lehrerin bzw. Erzieherin nicht durch zusätzliche Formalitäten und wenig vertrauten Fragebögen zu belasten. In diesen Fällen erwies es sich als sinnvoll, die Befragung von Mitarbeitenden der Wissenschaftlichen Begleitung in direktem Kontakt mit den Eltern durchführen zu lassen, indem diese an den FLY-Veranstaltungen vor Ort teilnahmen und zusammen mit den Eltern die Fragebögen durchgingen, die erforderlichen Erläuterungen gaben.

Eltern mit Lese- und/oder Schreibproblemen benötigen ebenfalls besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung beim Ausfüllen der Fragebögen, auch hierbei erwies sich eine 'externe' Mitarbeit als nützlich, in einzelnen Fällen wurden die mündlich erteilten Antworten der Eltern für diese aufgeschrieben.

In etlichen Fällen gestalteten sich die Befragungssituationen zur Überraschung der wissenschaftlichen Begleitung aber auch unproblematisch. Die Fragebögen wurden während der Gruppentreffen von den Eltern selbst ausgefüllt, die Eltern halfen sich spontan gegenseitig beim Übersetzen und Ausfüllen (was zudem den Effekt hatte, dass Kontakte untereinander entstanden) oder erhielten Unterstützung durch die Pädagogen.

Bei der Konstruktion der Fragebögen wurde Wert auf eine ansprechende, übersichtliche Gestaltung und einfache Sprache gelegt. Neben geschlossenen Antwortformaten, bei denen die Eltern lediglich eine Antwort auswählen müssen, wurden auch offene Antwortformate verwendet, bei denen die Eltern ihre Antworten in freier Form ausdrücken können. Bei Erstbefragungen wurden manche Fragen zunächst in offener Form gestellt, um die Vielfalt möglicher Antworten zu erfassen. Bei wiederholter Anwendung wurden die freien Formate dann nach Möglichkeit in Form von Auswahlantworten angeboten, da mit diesen Formaten gewährleistet werden kann, dass alle Eltern mit den gleichen Aspekten der Frage konfrontiert werden.

Es wurden Übersetzungen auf Türkisch, Russisch, Spanisch und Dari angeboten. Im Verlauf des Projekts werden die benötigten Übersetzungssprachen an die Erfordernisse vor Ort angepasst.

Ergebnisse der Elternbefragungen

Bisher liegen Ergebnisse aus Elternbefragungen an bisher 8 beteiligten Standorten vor, die am Anfang und (ab dem zweiten Jahr) auch am Ende des Schuljahres durchgeführt wurden.

Die Inhalte der Befragungen beziehen sich vor auf die Themenbereiche

- persönliche und familiäre Hintergründe der Eltern
- Motive und Wünsche für die Teilnahme an den Kursen
- Veränderungen in den Familien (Leseverhalten, Unterstützung der Kinder)
- Rückmeldung zu den Kursen

Insgesamt wurden die Eltern von ca. 300 Kindern befragt, die an FLY-Kursen teilnahmen.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Gruppe der Eltern (vorwiegend Mütter) zeigte sich eine große Vielfalt der Sprachen und Kulturen. Auch in Bezug auf berufliche Qualifikation

und Deutschkenntnisse erwies sich die Gruppe als äußerst heterogen. Die Spannweite reichte von Eltern, die sich in Deutsch gut ausdrücken können, bis zu Eltern mit so gut wie keinen Deutschkenntnissen und auch funktionalen Analphabeten.

Teilnahmemotive der Eltern

Obwohl sich die konkret geäußerten Erwartungen der Eltern schwer voneinander trennen lassen, ließen sich aus den Befragungen folgende Gruppen von Motiven für die Teilnahme an den FLY-Kursen ermitteln.

- Mit einem Anteil von 82 Prozent wurde mit Abstand am häufigsten das *Interesse an gemeinschaftlichem Austausch und Geselligkeit* genannt. Häufig angeführter Wunsch der Eltern, vor allem der Mütter, ist das Kennenlernen anderer und multinationaler Familien, der Wunsch nach Informations- und Erfahrungsaustausch und Abwechslung im Alltag.
- Unterstützung für das eigene Kind (Anteil 56 Prozent): Die Erwartungen der Eltern zielen auf konkreten Informationen und Hilfen zur Erziehung, insbesondere der Sprachförderung der Kinder, Instruktionen zur Lern- und Leistungsentwicklung sowie Hilfen zum Schriftspracherwerb.
- Eigenes Bildungsinteresse (42 Prozent): Die Eltern (v.a. Mütter) möchten Deutsch lernen oder praktische Hinweise zum Umgang mit Zweisprachigkeit in der häuslichen Erziehung erhalten.
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit der Schule (10 Prozent): Die Eltern wollen Informationen zum deutschen Schulsystem, sie wollen die (zukünftige) Schule ihres Kindes kennenlernen und einen positiven Kontakt zu den Lehrkräften aufbauen.

Die von den Eltern geäußerten Erwartungen und Wünsche stimmen weitgehend mit den Zielsetzungen des Projektes überein. Bei den Befragungen wurde ebenfalls sehr deutlich, dass die Motive zur Teilnahme bei der überwiegenden Mehrheit der Eltern in sehr konkreten Erwartungen nach Gemeinschaftlichkeit in der Schule und Hilfen zur Erziehung lagen.

Hemmnisse für die regelmäßige Teilnahme

Die Teilnahmezahlen in den einzelnen Standorten streuten von Anfang an stark und veränderten sich auch während der Projektdurchführung unterschiedlich. Während einzelne Standorte kontinuierlich eine relativ hohe Beteiligung verzeichneten, hatten andere Standorte Mühe, genügend Eltern für die FLY-Gruppen zu finden. Dieses Problem der teilweise geringen Teilnehmerzahlen und Fluktuation an einzelnen Standorten zeigte sich über die gesamte Zeit der Evaluation. Neben Gründen, die im Umfeld und im Verhältnis zwischen Schulen bzw. Kitas und Elternschaft zu suchen sind, gibt es auch zahlreiche individuelle Gründe für die Teilnahme oder Nichtteilnahme. Dazu gehören u.a. Behördengänge und andere Termine bei Institutionen, Weiterbildung der Mutter (Deutschkurs/Ausbildung), mangelnde Deutschkenntnisse und fehlende Kinderbetreuung.

Veränderungen durch FLY aus Sicht der Eltern

Für die Erfassung möglicher Effekte der FLY-Kurse auf das „Literacy“-Verhalten in den Familien wurden die Eltern am Ende des Schuljahres 2005/06 mittels Fragebogen nach Veränderungen in den *Literacy-Aktivitäten zuhause*, nach Veränderungen in den *gemeinsamen Aktivitäten mit dem Kind* und nach dem persönlichen *Gewinn für das Kind* befragt.

Abbildung 1 zeigt die prozentualen Anteile der Eltern, die das Ausmaß der Veränderungen im Zusammenhang mit der Teilnahme an FLY-Kursen kennzeichneten, soweit sie die Eltern selbst und die Kommunikation mit ihren Kindern und anderen Schulpartnern betreffen. Abbildung 2 zeigt die Anteile der Veränderungen, die die Eltern bei ihren Kindern festgestellt haben.

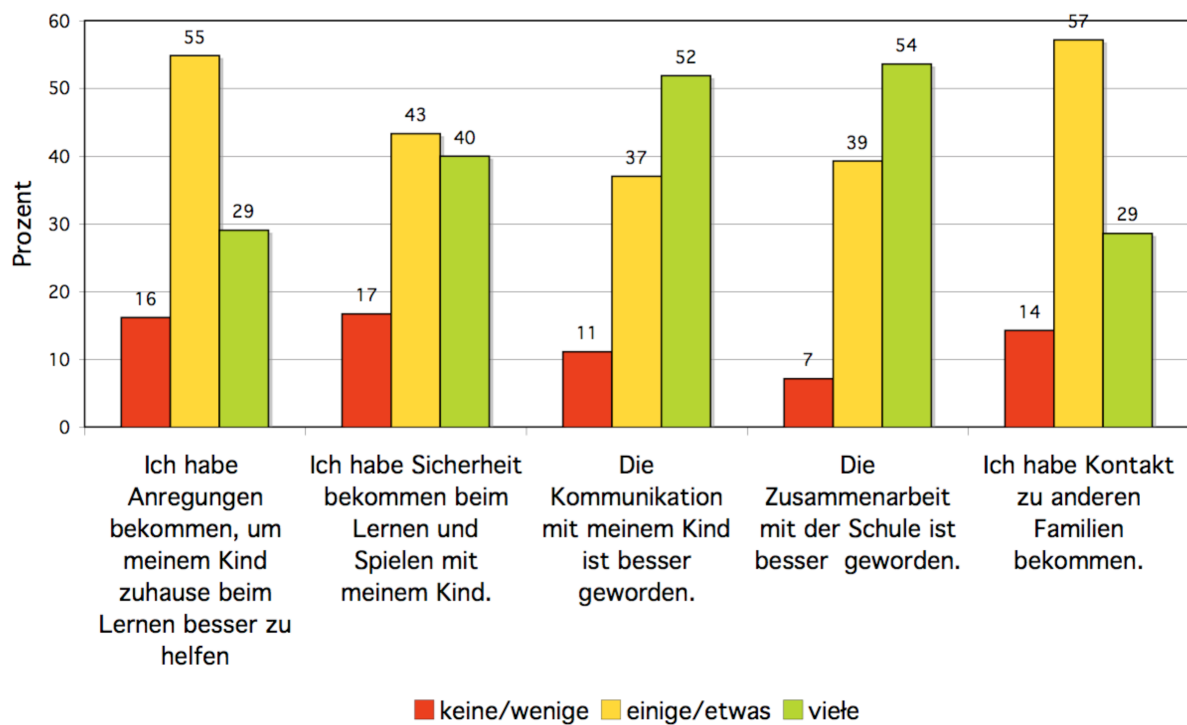


Abbildung 1: Nutzen der FLY-Kurse für die Eltern

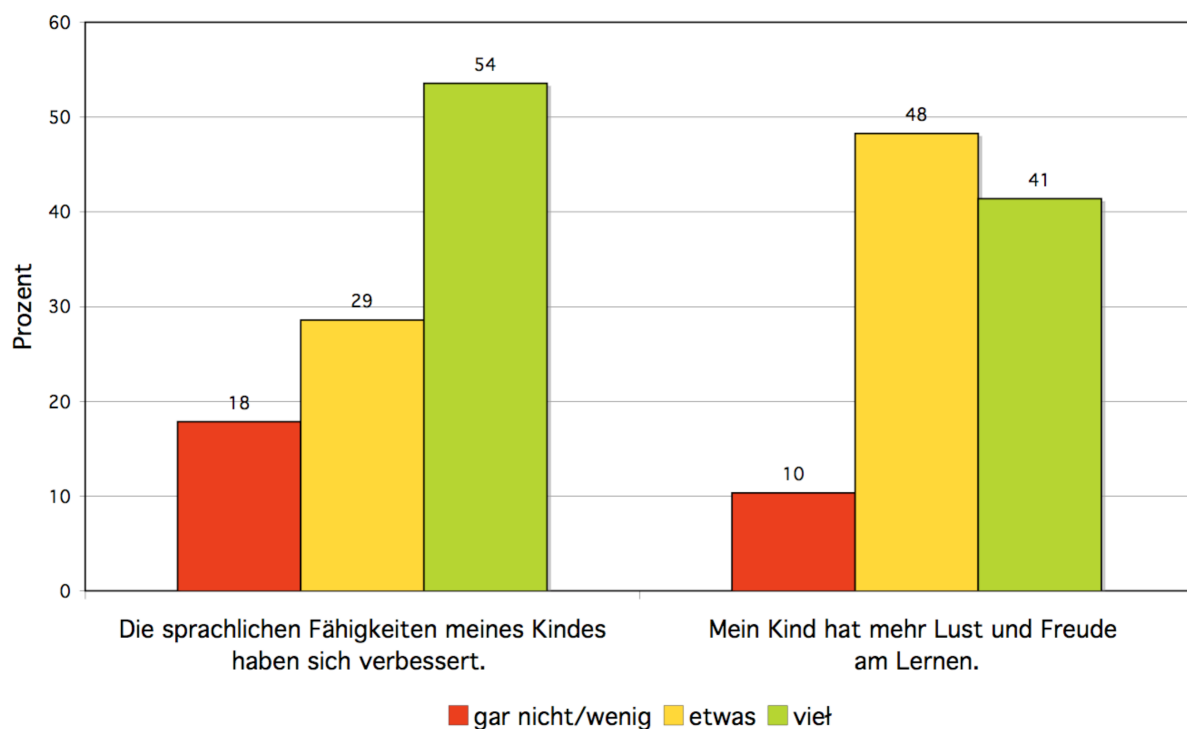


Abbildung 2: Nutzen der FLY-Kurse für die Kinder aus Sicht der Eltern

Insgesamt ergab die Auswertung der Elternbefragungen im Wesentlichen folgende Tendenzen für Veränderungen, die als Wirkungen der Teilnahme an FLY gewertet werden können:

- Die gemeinsamen literalen Aktivitäten mit dem Kind zuhause wie Vorlesen, Bilderbücher anschauen, Erzählen, Basteln, Singen sind in der Mehrheit der Familien in etwa gleich geblieben. Hierin zeigten sich demnach kurzfristig keine Auswirkungen.

- Fast alle Eltern geben an, (viel) mehr Anregungen zum Lernen und Spielen mit ihrem Kind bekommen und diesbezüglich mehr Handlungssicherheit entwickelt zu haben.
- Die Kommunikation mit dem Kind und die Zusammenarbeit mit der Schule hatten sich bei allen Eltern verbessert und die Eltern hatten mehr Kontakt zu anderen Familien als zuvor.
- Bezüglich der sprachlichen und literalen Fähigkeiten und Interessen ihrer Kinder und ihrer Lernfreude wurde nach Einschätzung der Eltern ein deutlicher Zuwachs verzeichnet.

In den offenen Fragen äußerten die Eltern, vorrangig Gefallen an der Gemeinschaftlichkeit untereinander und an der Kommunikation mit den Lehrkräften ihrer Kinder gefunden zu haben. Weiterhin wird der Bereich der Sprachförderung positiv hervorgehoben, und es wird häufig der Wunsch zum Ausdruck gebracht, das Projekt möge weiterhin angeboten.

Die Bewertungen der Kurstreffen durch die Eltern fällt ausgesprochen positiv aus: 27 Prozent der Eltern bewerten die Kurse als „sehr gut“, weitere 72 Prozent bewerten sie mit „gut“, lediglich 1 Prozent der Eltern urteilen mit „befriedigend“, während das Urteil „unbefriedigend“ nicht ein einziges Mal vorkommt. Aus wenn man berücksichtigt, dass an der Nachbefragung nur Eltern teilnahmen, die die Teilnahme nicht zuvor abbrechen, kann das Ausmaß der Zustimmung als außerordentlich hoch eingestuft werden.

Empirische Befunde zur Rolle der Multiplikatoren

Die Multiplikatoren wurden am Anfang des ersten Projektjahres mittels Fragebogen zu ihren Motiven für die Teilnahme und Erwartungen an das Projekt befragt. Bei der gegen Ende des zweiten Projektjahres wiederholten Befragung wurde der Fokus auf Veränderungen ihrer pädagogischen Praxis und ihrer persönlichen Einstellung dem Projekt gegenüber sowie zu feststellbaren Wirkungen der Maßnahmen auf die Eltern gelegt.

Seitens der Multiplikatoren besteht von Anfang an ein großer Bedarf an konkreten, praxisnahen Anregungen und Materialhilfen, ebenso an Erfahrungsaustausch untereinander. Ihre Erwartungen an das Projekt stimmen weitgehend mit den Zielsetzungen des Projektes überein: Förderung der Familien bezüglich der (Sprach)Bildung und Chancengerechtigkeit, Verbesserung der Kommunikation der Familien untereinander und Hilfestellung der Eltern für die Kinder, Verbesserung des Verhältnisses Schule – Elternhaus.

Bezüglich dieser Ziele werden im Wesentlichen folgende Konkretisierungen vorgenommen:

- Förderung der (Sprach)Bildung: Es besteht die Erwartung, dass sich die Einstellungen der Eltern zum Lesen und Schreiben verändern und dass die Eltern die Anregungen aus den Elterngruppen zuhause umsetzen.
- Verbesserung der Kommunikation: Es sollen Kontakte unter den Eltern geknüpft werden und ein Klima der gegenseitigen Unterstützung innerhalb der Gruppen entstehen.
- Verbesserung des Verhältnisses Schule-Elternhaus: Schwellenängste von Seiten der Eltern der Schule gegenüber sollen abgebaut und das soziale Klima in den Vorschulgruppen soll verbessert werden. Die Kommunikation zwischen Eltern und Pädagogen soll intensiviert werden.

Nach Erfolgen bei der Arbeit in den Elterngruppen bzw. Eltern-Kind-Gruppen befragt, beziehen sich die Antworten der Multiplikatoren im Wesentlichen auf

- das Verhalten der Eltern gegenüber dem Lesen und Schreiben;
- die Umsetzung der Anregungen aus dem Unterricht zuhause;
- die Kommunikation und Hilfestellung innerhalb der Gruppen;
- den Abbau von Schwellenängsten der Schule gegenüber;
- Verbesserung des sozialen Klimas an der Schule.

Auf die Frage, welche Auswirkungen auf sie selbst im Zusammenhang mit der Durchführung der FLY-Angebote beobachtbar seien, wurde von den Pädagogen, die seit Beginn des Projekts mitarbeiten, vor allem auf folgende positive Veränderungen hingewiesen:

- gestiegene Bewusstheit für Probleme der frühen Literalisierung und die Rolle der Familien bei der Unterstützung ihrer Kinder,
- deutliche Professionalisierung ihrer Arbeit mit Eltern.

Die Motivation zur Arbeit im FLY-Projekt und das persönliche Interesse an einer Fortschreibung und Erweiterung des Konzepts in die erste Klasse hinein sind allgemein gewachsen. Von einzelnen Pädagogen wird allerdings auch von Enttäuschung und Demotivation berichtet, weil nach ihrer Einschätzung die Zielgruppe nicht in dem erwarteten Maße erreicht worden ist.

Vorläufiges Fazit

Die Ergebnisse der projektbegleitenden Evaluation zeigen, dass die Maßnahme Family Literacy in den beteiligten (vor)schulischen Bildungseinrichtungen erfolgreich implementiert und über zwei bis drei Jahre verstetigt werden konnte.

Die Angebote wurden von Eltern interessiert aufgenommen und von den Einrichtungen unterstützt. Die Rückmeldung der Eltern ist ausgesprochen ermutigend, und die persönliche Bilanz der meisten Multiplikatoren fällt ebenfalls überwiegend positiv aus.

Das inhaltliche Programm ist nach den übereinstimmenden Einschätzungen von Eltern und Pädagogen geeignet, Eltern und Kinder zu engagierter Mitarbeit zu motivieren und positive Veränderungen hinsichtlich des Interesses der Kinder an Büchern und Schrift und ihrer Lernfreude zu bewirken.

Zwar zeigen sich nach den Berichten der Eltern in den Familien keine deutlich gesteigerten „Literacy“-Aktivitäten – dies bedarf vermutlich längerfristiger Teilnahme an Eltern-Kind-Kursen –, jedoch gibt es indirekte Wirkungen, die auf die Dauer auch zu einer veränderten Erziehungspraxis in den Elternhäusern führen.

Die aktivere Einbeziehung der Eltern in den Schulalltag führt offenbar zu neuen Lernerfahrungen nicht nur bei den Eltern selbst, sondern auch bei den Pädagogen.

Trotz erheblicher Mehrbelastung wird die professionelle Arbeit im Projekt von den Pädagogen geschätzt und hat bei den meisten eine Steigerung von Engagement und Freude an der Arbeit zur Folge. Dies ist eine gute Grundlage zur Verstetigung des Projekts in den bestehenden Standorten und zur konzeptionellen Weiterentwicklung.

Literatur

Eickmeyer, Andrea; **May**, Peter

2005. Family Literacy. Ein Kooperationsprojekt des UNESCO-Instituts für Pädagogik und des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung. Erste Einführung des Konzepts in Hamburger Einrichtungen für Vorschulkinder. Bericht der Wissenschaftlichen Begleitung 2004/ 2005. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

Elfert, Maren; **Rabkin**, Gabriele (Hg.)

2007. Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Stuttgart: Klett.

Elfert, Maren; **Rabkin**, Gabriele

2007. Das Hamburger Pilotprojekt Family Literacy (FLY). In: Elfert & Rabkin (Hg.): Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Stuttgart: Klett.

Köhn, Magdalena

2007. Zwischenbericht der Internen Evaluation FÖRMIG-Hamburg, Teilprojekt „Family Literacy“: „Familiäre Lesekultur und die Zusammenarbeit von Eltern und Schulen“. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

May, Peter; Eickmeyer, Andrea

2007. Das FLY-Projekt aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung. In: Elfert & Rabkin (Hg.): Gemeinsam in der Sprache baden: Family Literacy. Stuttgart: Klett.

May, Peter; Büchner, Inge; Hunger, Susanne

2007. Hamburger Sprachförderkonzept. Bericht über das monitoring der Fördermaßnahmen in den Schulen. Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

Quelle:

Klinger, Thorsten/ Schwippert, Knut/ Leiblein, Birgit (Hrsg.) 2008: Evaluation im Modellprogramm FÖRMIG. Planung und Realisierung eines Evaluationskonzepts. Münster u.a., S. 74-85.